PROTOKOLL

11. (außerordentliche) Mitgliederversammlung 2015

21. März 2015 · 11:00 – 13:30 Uhr · Frankfurt am Main

TAGESORDNUNG

TOP 1
Begrüßung durch den Präsidenten des DOSB

TOP 2
Grußworte

TOP 3
Ansprache des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

TOP 4
Bericht des Präsidiums über seinen Vorschlag zur Auswahl der Bewerberstadt

TOP 5
Rede des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg

TOP 6
Vorstellung des Konzeptes für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024/28

TOP 7
Rede des Bundesministers des Innern

TOP 8
Aussprache

TOP 9
Entscheidung über die Bewerberstadt

TOP 1 – Begrüßung durch den Präsidenten des DOSB

Nach der Olympischen Hymne, die seit 1964 bei jeder Eröffnungsfeier das Hissen der Olympischen Flagge begleitet, begrüßt Präsident ALFONS HÖRMANN die Delegierten und die Gäste.
Ein besonderer Gruß gilt dem Bundesminister des Innern, DR. THOMAS DE MAIZIÈRE, dem Regierenden Bürgermeister der Bundeshauptstadt Berlin, MICHAEL MÜLLER, dem Ersten Bürgermeister und dem Senator für Inneres und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, OLAF SCHOLZ und MICHAEL NEUMANN, der gesamten Hamburger Delegation, dem Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung, WILLI LEMKE, der Vorsitzenden des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, DAGMAR FREITAG, den Mitgliedern des Sportausschusses MICHAELA ENGELMEIER und DIETER STIER, dem hessischen Minister des Innern und für Sport, PETER BEUTH, dem Minister für Inneres und Bundesangelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein, STEFAN STUDT, dem Sportdezernenten der Stadt Frankfurt, MARKUS FRANK, den Präsidenten der Internationalen Verbände, JOSEF FENDT, HARRO STRUCKSBERG, MANFRED SCHÄFER und DR. GERHARD ZIMMERMANN, dem Ehrenpräsidenten der Vorgängerorganisation, des NOK für Deutschland, PROF. WALTHER TRÖGER, den Ehrenmitgliedern der Vorgängerorganisationen, ERIKA DIENSTL und KARL HEMBERGER, den Persönlichen Mitgliedern VERENA BENTELE, CHRISTIAN BREUER, KIRSTEN BRUHN, ANDREAS DITTMER, MORITZ FÜRSTE, PROF. MARTIN ROTH und HENRIK STEHLIK, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Stiftung Deutsche Sporthilfe, WERNER E. KLATTEN, dem Vorstandsvorsitzenden, DR. MICHAEL ILGNER, und den Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaftspartner des DOSB.

ALFONS HÖRMANN weist darauf hin, dass die heutige Versammlung an einem geschichtsträchtigen Ort stattfindet, da in der Frankfurter Paulskirche die Wiege der deutschen Demokratie steht. Olympia soll in einem demokratischen Prozess auf der Grundlage der Werte eingebunden werden, für die die Paulskirche steht. Zugleich steht dieser Ort aber auch für große Zukunftsideen. Der Präsident erinnert daran, dass an gleicher Stelle vor neun Jahren der DOSB gegründet wurde. Heute soll der Sport und seine gesellschaftliche Bedeutung mit neuem Schwung versehen und damit ein Signal in die ganze Gesellschaft gesendet werden. Das Projekt „Olympische Spiele und Paralympische Spiele in Deutschland“ wird schwierig, gehört jedoch zu den vornehmsten Aufgaben des DOSB. Hiermit soll ein Symbol für Völkerverständigung geschaffen und den fundamentalen ethischen Prinzipien zum Durchbruch verholfen werden.
Olympische und Paralympische Spiele sind nicht nur eine Aneinanderreihung von Weltmeisterschaften, sondern der Ausdruck der universellen Hoffnung auf ein Miteinander über alle Grenzen von Nationen, Kultur, Sprache und Religion hinweg. Um diese Hoffnung und darum, sie ein Stück mehr Realität werden zu lassen, lohnt es sich zu kämpfen. ALFONS HÖRMANN würdigt die Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, die den Schulterschluss mit der deutschen Hauptstadt verdeutlicht und ein mehr als wertvolles Signal nicht nur an Sportdeutschland sendet. Wenn es gelingt, den Traum der fünf Ringe zu verwirklichen, sind alle Gewinner, auch die scheinbar Unterlegenen. Olympische und Paralympische Spiele können ein großartiges Erbe hinterlassen. Mit Blick auf die Reform-Initiative der Agenda 2020 des IOC kann und will Sportdeutschland ein Vorbild einer neuen olympischen und paralympischen Konzeption der Zukunft werden. Die Welt soll zu einer friedlichen Feier unter einem gemeinsamen Wertesystem eingeladen werden, das die Fortsetzung des entschiedenen Kampfes gegen Doping und Manipulation im Sport enthält. Im Zusammenhang mit den letzten Olympischen Spielen in Deutschland erinnert der Präsident daran, dass die Silhouette der Spiele von München 1972 noch immer beindruckt; damals sind zahlreiche Initiativen für den Sport entstanden, wie etwa die Trimm-Dich-Bewegung, die Stiftung Deutsche Sporthilfe und die

GlücksSpirale. Dabei soll nicht vergessen werden, dass die Geschichte Olympischer Spiele in Deutschland auch wechselvoll und tragisch ist, weil die Spiele 1936 vom nationalsozialistischen Regime missbraucht und die Spiele 1972 von dem schrecklichen Attentat ins Mark getroffen wurden. Deutschland hat an Olympia noch etwas gut zu machen. ALFONS HÖRMANN appelliert an die Delegierten, heute das ganze Land dazu einzuladen, mit Feuer und Flamme eine neue Vision von Olympia zu verwirklichen und zu neuen Ufern aufzubrechen.

TOP 2 – Grußworte

MARKUS FRANK, Sportdezernent der Stadt Frankfurt am Main, begrüßt in Vertretung des Oberbürgermeisters Peter Feldmann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mitgliederversammlung. Er informiert darüber, dass in Frankfurt der Magistrat beschließt, wer Veranstaltungen in der Paulskirche durchführen darf. Die Stadt Frankfurt am Main war auf die DOSB-Anfrage sehr stolz und dankbar, dass die Paulskirche als Ort des Aufbruchs ausgewählt wurde. Nachdem es vor drei Tagen in der Stadt zu erschreckenden Gewalttaten im Zusammenhang mit den Blockupy-Demonstrationen kam, schaut die Stadt nun nach vorne. 200.000 der ca. 700.000 Einwohner sind Mitglieder im organisierten Sport. Viele sind auch mit Verwaltungstätigkeiten beschäftigt und sollten möglichst von hohem bürokratischem Aufwand verschont bleiben. Er wünscht der deutschen Olympiabewerbung viel Erfolg und hofft darauf, dass die Sommermärchen von 2006 und 2011 mit den beiden Fußball-Weltmeisterschaften in Deutschland wiederholt werden können.

PETER BEUTH, Minister des Innern und für Sport des Landes Hessen, überbringt die Grüße des Ministerpräsidenten Volker Bouffier, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundesrates in Afrika aufhält. Der Minister würdigt die Anwesenheit seines Berliner Amtskollegen Müller als Ausdruck von Sportsgeist und hebt hervor, dass die Bundesrepublik Deutschland eine begeisterungsfähige Sportnation ist. Er hebt die Rolle des Sports als inklusive und integrative Kraft hervor und sieht in der Olympiabewerbung große Chancen für den Zusammenhalt und das internationale Ansehen von Deutschland, für die Stadtentwicklung der Bewerberstadt und für den Sport insgesamt. Er spricht sich dafür aus, die erfolgversprechenden Ansätze des IOC in der Agenda 2020 zu unterstützen, wobei er darauf hinweist, dass die Kritik an der Vergabe der Olympischen Spiele nach Rio, Katar und Sotschi die Republik bewegt hat.

TOP 3 – Ansprache des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

MICHAEL MÜLLER, Regierender Bürgermeister von Berlin, hat sich über die Einladung zu dieser Mitgliederversammlung gefreut. Ihn schmerzt noch ein wenig, dass Berlin nicht ausgewählt wurde; er würdigt die Leistung des dortigen Bewerberteams und versichert zugleich, dass es ab heute nur noch gilt, nach vorne zu blicken. Es ist an der Zeit, die Olympischen und Paralympischen Spiele wieder nach Deutschland zu holen. Dabei gilt es, die Diskussion um diese Spiele auf das Wichtigste zurückzuführen, nämlich den Charakter einer großartigen Sportveranstaltung und eines friedlichen Wettstreits. Die Welt soll in ein weltoffenes, demokratisches Land eingeladen werden. Berlin steht zur Unterstützung der deutschen Olympiabewerbung sehr gerne bereit.

TOP 4 – Bericht des Präsidiums über seinen Vorschlag zur Auswahl der Bewerberstadt

DR. MICHAEL VESPER erinnert an den Grundsatzbeschluss der DOSB-Mitgliederversammlung vom 6. Dezember 2014 in Dresden, dass Deutschland sich um die Vergabe der Olympischen und Paralympischen 2024 und ggf. 2028 bewerben und das Präsidium der heutigen Mitgliederversammlung einen Vorschlag für die Bewerberstadt unterbreiten soll.

ALFONS HÖRMANN berichtet, dass er bei einer Vielzahl von Begegnungen erlebt hat, mit welcher Leidenschaft und mit welchem Engagement das Projekt „Olympische und Paralympische Spiele 2024/28“ sowohl in Berlin als auch in Hamburg angegangen wurde. Beide Städte haben gleichermaßen beeindruckende, überzeugende und umsetzbare Konzepte vorgelegt. Es wurde allseits bestätigt, dass sich diese Konzepte an der Reform-Agenda 2020 des IOC orientieren und echte Erfolgsaussichten im internationalen Wettbewerb haben. Umfragen belegen, dass sich eine überwältigende Mehrheit von über drei Vierteln der Bevölkerung freuen würde, wenn Olympische und Paralympische Spiele wieder in Deutschland stattfinden. Er führt diese beeindruckenden Zahlen sowohl auf den Reformprozess des IOC als auch auf die intensiven Diskussionen in den beiden Städten und in der gesamten deutschen Öffentlichkeit zurück. Er würdigt die Bemühungen von Berlin und den wertvollen Wettbewerb, der auch Hamburg motiviert hat, Höchstleistungen zu erbringen. Berlin wird von Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 und auf dem Weg dorthin ebenfalls profitieren. Die Stadt ist und bleibt ein strategisch sehr bedeutender und verlässlicher Partner des Sports. Ohne Berlin kann Hamburg, ohne Berlin kann Sportdeutschland nicht erfolgreich sein.

ALFONS HÖRMANN erläutert, dass das Präsidium des DOSB der heutigen Mitgliederversammlung einmütig vorschlägt, dass sich die Freie und Hansestadt Hamburg um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 und gegebenenfalls 2028 bewerben soll. Diesem Vorschlag liegt die umfangreiche Abwägung eines Kataloges von Argumenten und Einschätzungen zugrunde, wobei sich das Präsidium von den Mitgliedsorganisationen, aber auch von zahlreichen weiteren Fachleuten aus der Zivilgesellschaft, dem Sport und der Politik beraten ließ. Die Entscheidung für Hamburg fiel im Wesentlichen aus folgenden Gründen:

- Die Bewerbung bietet ein faszinierendes und kompaktes Olympiakonzept, das Athletinnen und Athleten ein einzigartiges Wohlfühl-Gefühl auf einer Stadtinsel ermöglicht.
- Wichtiges Element dieser beispielhaften und langfristigen Stadtentwicklung ist der lange ersehnte Sprung der Stadt Hamburg über die Elbe.
- Die Spiele werden Anlass sein, eine norddeutsche und nordeuropäische Metropolregion mit länderübergreifenden Perspektiven voranzutreiben.
- Es ist sowohl national als auch international wertvoll und wichtig, dass die Bewerbung durch die vorgesehene Umwandlung einer Industriefläche zu einem echten Stadtquartier mit der gegenüber liegenden „Elbphilharmonie“ ein hanseatisches Gesicht bekommt.

Auch die Tradition der Hanse als freier Zusammenschluss, ursprünglich zum Schutz von Kaufleuten bei gefahrvoller Reise, mehr und mehr aber auch als politisch und kulturell wichtiger Faktor, könnte für die Bewerbungsidee eine wesentliche Rolle spielen. Dies gilt sowohl als Band der Solidarität zwischen Städten, gerade auch in Richtung Osten, als auch in den Süden Europas. Außerdem sind Städte die Zentren der gesellschaftlichen Entwicklung; von ihnen hängt es vor allem ab, ob der soziale Ausgleich gelingt. Wenn Hamburg „die Jugend der Welt“ ruft, muss die Bewerbung besonders Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen. Dazu könnte die Idee des friedlichen Zusammenlebens, aber auch Bewegung, Spiel und Sport einen großen und wichtigen Beitrag leisten.

Das Präsidium sieht in Hamburg das „deutsche Angebot einer echten Agenda-City“ mit einem markanten Gesicht und der über Jahrhunderte gewachsenen Weltoffenheit.

TOP 5 – Rede des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg

OLAF SCHOLZ hebt einleitend hervor, dass Sportveranstaltungen wie Olympische und Paralympische Spiele eine große Bühne zur Darstellung der ausrichtenden Stadt und des ganzen Landes darstellen. Für Hamburg bietet sich hierbei die Chance, sich als weltoffene Metropole zu präsentieren. Er erinnert daran, dass das „Sommermärchen“ bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland zu einem gelassenen Patriotismus geführt hat. Olympische Spiele in einer Demokratie können ein Signal für die ganze olympische Bewegung sein; die Spiele 1992 in Barcelona und 2012 in London sind hierfür gute Beispiele, bei denen sich liberale Gesellschaften als Modell des Humanismus und der Menschlichkeit erwiesen haben. Es kann nicht sein, dass fast jeder Olympische Spiele im Fernsehen anschauen will und dann das Zutrauen fehlt, selbst eine solche herausragende Sportveranstaltung zu organisieren. Leistungen im Sport sind immer aus eigener Anstrengung zu erbringen, wobei es keine Rolle spielt, aus welcher Gesellschaftsschicht der Sportler kommt.
Für Hamburg ist es eine große Ehre, wenn die Mitgliederversammlung die Stadt als Kandidat für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele auswählt. Als Tor zur Welt und als Tor für die Welt nach Deutschland lebt Hamburg die olympischen Ideale bereits seit Jahrhunderten. Der Hafen im Zentrum der Großstadt stellt etwas ganz besonderes dar und bietet für die Olympischen Spiele ein faszinierendes Flair. Hamburg verspricht der Welt Spiele in einer offenen und demokratischen Gesellschaft mit aller Gelassenheit und Begeisterung, Solidität und Inspiration, die hierfür erforderlich sind.

TOP 6 – Vorstellung des Konzeptes für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024/28

Bevor der Senator des Innern und für Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, MICHAEL NEUMANN, den Delegierten das Konzept für die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele vorstellt, bedankt er sich für das Angebot seines Berliner Kollegen, MICHAEL MÜLLER, die Bewerbung Hamburgs nach besten Kräften zu unterstützen. Für Hamburg würde die Beauftragung mit der Bewerbung durch die Mitgliederversammlung des DOSB eine große Ehre und auch eine Riesenverpflichtung darstellen. Er erinnert an die beeindruckende Willkommensfeier für die Deutsche Olympiamannschaft bei ihrer Rückkehr von den Olympischen Sommerspielen 2012 in London.

MORITZ FÜRSTE, der Mitglied der deutschen Hockeymannschaft war, die in London die Goldmedaille gewann, schildert den Delegierten, dass er noch heute eine Gänsehaut bekommt, wenn er an diesen Empfang denkt. Alle Sportler und Sportlerinnen haben diesen Moment genossen und nie damit gerechnet, dass an einem Mittwochvormittag so viele Bürgerinnen und Bürger zu den Landungsbrücken kommen.

MICHAEL NEUMANN und FREDERIK BRAUN (Unternehmer und Gründer des Miniatur-Wunderlandes in Hamburg) zeigen Impressionen einer Veranstaltung an der Binnenalster, bei der die Bürger mit Fackeln ihre Unterstützung für die Olympiabewerbung Hamburgs zum Ausdruck bringen konnten. Statt der erwarteten höchstens 5.000 Besucher kamen trotz strömenden Regens über 20.000 Personen zusammen, die ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Bewerbung Hamburgs abge-

geben haben. Diese Bürger haben nicht gegen, sondern für etwas demonstriert, nämlich die faszinierende Vorstellung, Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg auszurichten. FREDERIK BRAUN hält Olympische Spiele für das Emotionalste, was es auf der Welt zu erleben gibt. Er berichtet ergänzend über eine Aktion in der Europa-Passage, bei der die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs gebeten wurden, kleine Figuren in das Modell eines Stadions zu setzen. Innerhalb kürzester Zeit haben sich 50.000 Personen an dieser Aktion beteiligt.

MICHAEL NEUMANN hebt die Notwendigkeit hervor, das Konzept nun mit den Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs, den Sportverbänden und ganz Sportdeutschland weiterzuentwickeln.
ANNIKA ZEYEN (Goldmedaillengewinnerin im Rollstuhlbasketball bei den Paralympics 2012 in London) schildert den Delegierten, wie groß die Begeisterung in London innerhalb und außerhalb der Sportstätten war. Sie hofft, dass Paralympische Spiele in Hamburg auch einen Antrieb für deutsche Sportler mit Behinderungen darstellen. Sie berichtet, dass in London auch heute noch paralympische Sport-Veranstaltungen ausverkauft sind. Die Paralympics können der Inklusion einen Anschub geben und zum Abbau von Barrieren in den Köpfen beitragen.

PROF. JÖRN WALTER (Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg) erläutert das Konzept für die Sportstätten auf dem Kleinen Grasbrook. Hierbei wird der Versuch unternommen, ein neues Bild für Hamburg und die Olympischen Spiele zu generieren. Unter Hinweis auf die im Bau befindliche Elbphilharmonie weist er darauf hin, dass Sport und Kultur die beiden wichtigsten Bauflächen von Hamburg zur Verfügung gestellt werden.

MICHAEL NEUMANN hebt den wichtigen Aspekt der Nachhaltigkeit hervor und sichert zu, dass in Hamburg ein Olympisches Jugendlager stattfinden wird. Abschließend hebt er die Notwendigkeit der Begeisterung des ganzen Landes hervor und präsentiert eine erste Idee für die Durchführung der Eröffnungsfeier, bei der die Sportler auf Schiffen empfangen, im Gegensatz zu anderen Olympischen Spielen im Mittelpunkt stehen und die Eröffnungsfeier nicht erst im letzten Teil der Veranstaltung miterleben sollen. Abschließend stellt er fest: „Wir sind Feuer und Flamme, weil unser Land nur gewinnen kann."

TOP 7 – Rede des Bundesministers des Innern

DR. THOMAS DE MAIZIÈRE, Bundesminister des Innern, würdigt die Bewerbungskonzepte beider Städte, deren fairen Wettbewerb sowie die Größe, die Berlin nach der Entscheidung des DOSB-Präsidiums für Hamburg gezeigt hat. Der in der heutigen Mitgliederversammlung zu treffende Beschluss stellt den ersten Schritt auf dem langen Weg zu einer erfolgreichen Bewerbung dar. Dabei muss sich der Sport auch mit den vorhandenen Bedenken wie

- Lohnt sich der Aufwand?
- Werden die geplanten Kosten eingehalten?
- Gelingt die vorgesehene Reform des IOC?
- Besteht eine Chance, gegen die internationalen Mitbewerber zu bestehen?

auseinandersetzen. Es gibt allerdings kein großes Projekt, bei dem keine Bedenken bestehen. Es gilt daher, die Chancen zu sehen und sie zu nutzen; dies würde auch der Bundesrepublik Deutschland, die sich häufig (weit über Olympia hinaus) als „Bedenkenland" zeigt, gut tun. Eine Bewerbung von Deutschland als großer Demokratie mitten in Europa würde eine Botschaft von Fröhlichkeit,

Bescheidenheit, Toleranz und Patriotismus in die Welt schicken. München 1972 hat gezeigt, welche Jahrhundertchance für jede Stadt mit der Ausrichtung Olympischer Spiele verbunden ist; München musste sich damals auch gegen sehr starke Mitbewerber wie Montreal und Madrid durchsetzen und war sich im Vorfeld nicht sicher, vom IOC ausgewählt zu werden. Die Bewerbung Hamburgs passt sehr gut zum Reformprozess des IOC; es bedarf allerdings deutlich größerer Anstrengungen, als lediglich die Anforderungspunkte der Agenda 2020 abzuarbeiten. Um bei Olympischen Spielen nicht nur ein vorbildlicher, sondern auch ein erfolgreicher Gastgeber zu sein, bedarf es auch einiger Veränderungen im Spitzensport; das BMI hat hierzu bereits erste Gespräche mit dem DOSB aufgenommen. Die Bundesregierung wird die Bewerbung Hamburgs nach besten Kräften und mit voller Leidenschaft unterstützen.

TOP 8 – Aussprache

ANDREAS SILBERSACK (Präsident LSB Sachsen-Anhalt und Sprecher der Konferenz der LSB) dankt der Hamburger Delegation für die beeindruckende Präsentation. Unter den LSB gab es unterschiedliche Meinungen, ob sich Deutschland mit Berlin oder Hamburg um die Vergabe der Olympischen und Paralympischen Spiele bewerben soll. Wichtig war vor allem, dass diese Spiele wieder einmal in der Bundesrepublik Deutschland stattfinden. Ab heute werden alle LSB geschlossen hinter Hamburg stehen.

Auch SIEGFRIED KAIDEL (Präsident Deutscher Ruderverband und Sprecher der Konferenz der Spitzenverbände) zollt den Bewerbungen von Berlin und Hamburg große Anerkennung. Er vergleicht den fairen Wettbewerb mit einem Achter-Rennen, das einen ganz knappen Ausgang nimmt und bei dem das Zielfoto zur Ermittlung des Gewinners herangezogen werden muss. Ab heute gibt es jedoch keinen Berliner oder Hamburger Achter mehr, sondern nur noch den „Deutschland-Achter“.

DR. BARBARA OETTINGER (Präsidentin Deutscher Aikido-Bund und Sprecherin der Verbände mit besonderen Aufgaben) betont, dass die von ihr vertretene Verbändegruppe die Entscheidung des Präsidiums für die Bewerbung Hamburgs unterstützt. Sie ruft die Delegierten dazu auf, geschlossen hinter Hamburg zu stehen.

FRIEDHELM-JULIUS BEUCHER (Präsident Deutscher Behindertensportverband) begrüßt den sprachlichen Gleichklang von Olympischen und Paralympischen Spielen. Nach den Olympischen Spielen und der Fußball-Weltmeisterschaft der Herren sind die Paralympischen Spiele die drittgrößte Sportveranstaltung der Welt. Ihre Strahlkraft muss genutzt werden, um noch mehr Bürgerinnen und Bürger für die Unterstützung des Behindertensports zu gewinnen, der ein Inklusionsmotor ist. Es ist sehr zu begrüßen, dass sowohl Hamburg als auch Berlin 2018 bzw. 2020 einen komplett barrieefreien öffentlichen Personennahverkehr haben werden; dies war z. B. bei den Paralympischen Spielen 2012 in London nicht der Fall. Unter Hinweis auf ein Zitat von Antoine de Saint-Exupéry („Man sieht nur mit dem Herzen gut“) hebt er hervor, dass man Gefühl und Leidenschaft für Verstand, Veränderung und Überzeugung braucht. Der DBS und das Deutsche Paralympische Komitee stimmen dem Vorschlag des Präsidiums zu, Hamburg als deutsche Bewerberstadt zu nominieren.

KLAUS BÖGER (Präsident Landessportbund Berlin) hätte es gern gesehen, wenn Berlin „erster Sieger“ geworden wäre. Er bedankt sich bei dem Mitbewerber Hamburg für den fairen Wettkampf und freut sich jetzt auf das gemeinsame Ziel, Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland zu holen. Der LSB Berlin sagt hierbei gerne seine Unterstützung zu.

DR. JÜRGEN MANTELL (Präsident Hamburger Sportbund) versteht die Enttäuschung Berlins. Ab dem heutigen Tag gibt es jedoch keinen Wettstreit mehr zwischen zwei Städten, sondern nur noch einen gemeinsamen Vorschlag. Sportdeutschland hat vom fairen Wettbewerb zwischen Berlin und Hamburg profitiert. Sowohl die Meinungsumfragen als auch die 20.000 Fackelträger an der Binnenalster und nicht zuletzt der beeindruckende Empfang der deutschen Olympiamannschaft nach den Olympischen Spielen 2012 im Hamburger Hafen zeigen eindrucksvoll, welche Begeisterung für Olympische Spiele in dieser Stadt herrscht. In den kommenden Monaten müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um beim Referendum eine Mehrheit für die Ausrichtung der Spiele zu erreichen. Hierbei werden der Hamburger Sportbund, die Sportverwaltung der Stadt, der Olympiastützpunkt und die Handelskammer eng zusammenarbeiten. Unter diesen Partnern wurde bereits eine „Dekadenstrategie“ für die Entwicklung des Sports vereinbart. Er sieht eine gute Chance, mit dem präsentierten Konzept als Ausrichterstadt für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 ausgewählt zu werden und ist sich sicher, dass Hamburg es schaffen wird.

RAINER BRECHTKEN (Präsident Deutscher Turner-Bund) berichtet, dass die Spitzenverbände unter zwei hervorragenden Konzepten eine Risiko- und Chancenabschätzung vorgenommen und ein Meinungsbild herbeigeführt haben. Anschließend hat das Präsidium alle Aspekte beraten und für den heutigen Tag eine Beschlussempfehlung gegeben. Die Spitzenverbände haben immer gesagt, dass die Stadt vorbehaltlos unterstützt wird, für sich der DOSB entscheidet. Mit der Nominierung Hamburgs ändert sich aber nichts daran, dass die anderen Städte bei der Ausrichtung internationaler Sportveranstaltungen präsent bleiben müssen; Sportdeutschland braucht auch Berlin, Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig und viele weitere Städte, die über die entsprechenden Sportanlagen verfügen. RAINER BRECHTKEN stimmt einem Beitrag in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung zu, in dem hervorgehoben wird, dass Olympische Spiele eine Neubelebung des Sportgedankens, des Mitmachens, dem Spaß an eigener Anstrengung und Leistung und am fairen Wettstreit mit anderen sein müssen. Weiter heißt es dort, dass Olympische Spiele und die Bewerbung ein mehrjähriges Werbeprogramm für die Integrationskraft der Gesellschaft und des Sports sind.

CHRISTIAN SCHREIBER (Athletenvertreter im Präsidium des DOSB) bedankt sich dafür, dass die Sportler beim Auswahlprozess der Bewerberstadt einbezogen wurden. Er begrüßt, dass Senator Neumann bereits zugesagt hat, dass die Einbeziehung der Spitzensportler auch im weiteren Bewerbungsprozess erfolgen wird. Vor dem Bürgerentscheid zur Bewerbung von München um die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2022 haben die Olympiagegner Plakate veröffentlicht, in denen sie sich aus fünf Gründen dagegen ausgesprochen haben. Dort hieß es „Nein“ zu Schuldenbergen, Mietpreisexplosionen, Wachstumswahn, Naturzerstörung und IOC-Verträgen. Auf diesem Plakat stand nicht „Nein“ zu 10.000 Olympischen sowie 5.000 Paralympischen Athleten, zu je zwei Wochen Völkerverständigung, Partystimmung und Gänsehaut und auch nicht zu Wettkämpfen. Mit dem Hamburger Konzept, das im Einklang mit der Agenda 2020 des IOC steht, wird es möglich sein, die Gegenargumente glaubhaft zu entkräften. Auf dem Weg zu einer erfolgreichen Bewerbung kommt es darauf an, alle Sportvertreter einzubinden, die Bürgerinnen und Bürger in Hamburg zu informieren und ihre Unterstützung zu gewinnen, das sportstrategische Ziel Hamburg 2024 zu setzen und die Athletinnen und Athleten in den Mittelpunkt der Spiele zu stellen.

WILLI LEMKE (Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung) freut sich über einen wunderbaren Tag, der sich deutlich von dem Frust nach der Entscheidung in München und Garmisch-Partenkirchen zu den Olympischen Winterspielen abhebt. Es kommt jetzt darauf an, die hier zu spürende Begeisterung in das ganze Land zu tragen; dabei sind ihm drei Punkte besonders wichtig:
Deutschland muss seine Bereitschaft und Fähigkeit, ein hervorragender Gastgeber zu sein, für sich nutzen. Noch heute wird er im Ausland häufig auf das „Sommermärchen“ 2006 angesprochen, bei dem sich viele seiner Gesprächspartner darüber begeistert zeigten, dass die deutsche Bevölkerung auch noch dem Ausscheiden der eigenen Mannschaft für eine herausragende Atmosphäre gesorgt hat. Weiter kommt es darauf an, dass die Kinder und Enkelkinder den Sport wieder neu erleben können. Auch der Breitensport, der über viele sanierungsbedürftige Sporthallen klagt, muss und wird von einer Olympiabewerbung profitieren. Schließlich kommt es darauf an, dass der Behindertensport den Stellenwert erhält, den er verdient; leider ist dies heute bei weitem noch nicht erreicht (z. B. in den Medien). Der Sport muss jetzt Schritt für Schritt vorgehen; um zunächst das Referendum zu gewinnen, gilt es alle gesellschaftlichen Kräfte zu bündeln und die Bürgerinnen und Bürger in die Wahllokale zu bringen.

SYLVIA SCHENK (Leiterin der Arbeitsgruppe Sport von Transparency International Deutschland und Mitglied des Vorstands der Deutschen Olympischen Akademie) hat 1972 als Athletin selbst die inspirierende Faszination der Olympischen Spiele, aber auch ihre Verletzlichkeit erlebt; der deutsche Sport muss sich seiner auch heute noch fortbestehenden Verantwortung für die Olympischen Spiele bewusst sein. Es war das Verdienst von Willi Daume, dass die Spiele in München von Symbolen wie dem geschwungenen Stadiondach, den Piktogrammen und der Farbenvielfalt lebten und ein positives Bild von Deutschland in der Welt vermittelt haben. Die Vielfalt muss sich künftig auch in der Zusammensetzung von Delegationen und der Aufstellung von Rednerlisten wiederfinden. 1972 hat sie nicht bedauert, dass sie keine weite Reise zu den Olympischen Spielen mitmachen konnte. Olympische Spiele im eigenen Land haben ein ganz anderes Flair, das man nur einmal in einer Generation erleben kann. Jetzt gilt es, den Staffelstab an die jüngere Generation weiterzugeben.

CLAUDIA BOKEL (Mitglied im Präsidium des DOSB und des IOC) betont, dass in die Agenda 2020 des IOC wichtige Ideen und Anregungen von Athleten eingeflossen sind. Die Implementierung dieser Agenda ist bereits in vollem Gange und hat die Tür für eine deutsche Bewerbung geöffnet. Hamburg als ein Tor zur Vielfalt hat ein sehr gutes Konzept erarbeitet, das konkurrenzfähig ist. Unter Bezugnahme auf ihre eigene Teilnahme an Olympischen Spielen hebt CLAUDIA BOKEL hervor, dass die Sportler nicht nur für sich, sondern auch für ihr Land antreten. Selbst wenn man sich nicht für die Olympischen Spiele qualifizieren kann, wie es ihr 2008 erging, drücken Sportlerinnen und Sportler den Nominierten fest die Daumen, Erfolge für ihr Land zu erringen. Zu den Erfolgsaussichten einer Bewerbung von Hamburg vertritt sie die Auffassung, dass eine Stadt, die für Deutschland ins Rennen geht, immer die Chance hat, zu gewinnen.

TOP 9 – Entscheidung über die Bewerberstadt

DR. MICHAEL VESPER gibt die Stimmverteilung wie folgt bekannt

34 (von 34)	Olympische Spitzenverbände	mit 200 Stimmen	(von 231 Stimmen)
17 (von 28)	Nichtolympische Spitzenverbände	mit 30 Stimmen	(von 43 Stimmen)
16 (von 16)	Landessportbünde	mit 154 Stimmen	(von 160 Stimmen)
9 (von 20)	Verbände mit besonderen Aufgaben	mit 9 Stimmen	(von 20 Stimmen)
8 (von 15)	Persönliche Mitglieder	mit 8 Stimmen	(von 15 Stimmen)
9 (von 9)	Präsidium	mit 9 Stimmen	(von 9 Stimmen)
	insgesamt	410 Stimmen	(von 479 Stimmen)

Anschließend ruft er den Beschlussvorschlag des Präsidiums zur Abstimmung auf.

Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig, dass sich der DOSB mit der Freien und Hansestadt Hamburg beim Internationalen Olympischen Komitee um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 und gegebenenfalls auch 2028 bewirbt.

Zum Abschluss dieser Mitgliederversammlung erheben sich die Delegierten von ihren Plätzen und singen gemeinsam die deutsche Nationalhymne.

Alfons Hörmann	Dr. Michael Vesper	Hermann Latz
Präsident	Versammlungsleiter	Protokoll

Neu-Isenburg, den 7. April 2015